

Predigt am 2. Sonntag nach Epiphania (16.01.2022)

in Mühlhausen und Nürnberg

1. Korinther 2, 1-10

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus.

- 1 Auch ich, liebe Brüder, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen.**
- 2 Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten.**
- 3 Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern;**
- 4 und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft,**
- 5 damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.**
- 6 Wovon wir aber reden, das ist dennoch Weisheit bei den Vollkommenen; nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen.**
- 7 Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit,**
- 8 die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn, wenn sie die erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.**
- 9 Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.«**
- 10 Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.**

Der Herr segne an uns sein Wort. Amen.

Liebe Gemeinde,

schaut euch den Apostel Paulus an! Mit größtem Engagement schreibt er der Gemeinde zu Korinth einen Brief. Diese Gemeinde ist ihm wichtig. Denn sie verdankt ihre Existenz ja seinem Einsatz und seiner Verkündigung. Aber er ist weitergezogen. Und nun, aus der Ferne, scheint ihm die Gemeinde zu entgleiten. Predigten von charismatischen Starrednern begeistern die Gemeinde-glieder. Der Apostel aber kämpft um „seine“ Korinther.

Und wir staunen, was wir sehen: Der Apostel Paulus ist dabei fast mitleiderregend unprofessionell. „**Furcht und Zittern**“ in seiner Stimme gibt er offen zu. Er setze nicht auf „**überredende(n) Worte(n) menschlicher Weisheit**“. Und er packt auch keinen tollen Redeschluss für die Korinther drauf. Nichts! St. Paulus verzichtet auf all das, was die Korinther so gern bei ihm „erlebt“ hätten, Warum? Warum entscheidet der Apostel so? Er weiß: Das alles bringt's nicht! Es gibt nur einen Weg für die Gemeinde, nämlich Jesus Christus, den Gekreuzigten! Und der ist „**den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit**!“ (1.Korinther 1, 23)

In unserem heutigen Predigtwort führt Paulus das weiter aus: Jesus Christus, der Gekreuzigte, das ist:

- 1. Eine unvernünftige Weisheit für die einen*
- 2. Eine ungenügende Weisheit für die anderen*
- 3. Eine geoffenbarte Weisheit für Paulus*

1. Das ist eine unvernünftige Weisheit

Das ist noch vorsichtig ausgedrückt. Man könnte es auch direkter sagen: Es ist Dummheit, wenn heute noch einer an diesen schwachen Gott glaubt. Mitleidiges Lächeln kann man ernten oder den Hinweis: Um ein guter Mensch zu sein, muss man ja nicht Christ werden. Als wäre je behauptet worden, dass man durch Christwerden ein guter Mensch wird. Die Bibel sagt viel realistischer, dass man von einem schlechten Baum keine guten Früchte verlangen darf.

Wer sich als Christ zu erkennen gibt, erntet schnell Spott. Das ist nichts Neues. Als Paulus in der griechischen Stadt Korinth von dem gekreuzigten Juden Jesus spricht, da „*widerstrebten und lästerten*“ sie (Apostelgeschichte 18, 6). Unvernünftige Weisheit! Glatte Unsinn! Ein gekreuzigter Jude solle ein Gott sein? Das war der Gipfel. Das war mehr als ein ästhetischer Verstoß gegen die griechische Götterwelt. Das war überhaupt untragbar. Götter konnten nach griechischem Verständnis sehr menschliche Züge an sich haben. Aber ein Gott, der sich von Menschen kreuzigen lässt, das ist schlichtweg unmöglich!

Wem also will man dann noch ernsthaft erzählen, dass mit dieser Kreuzigung menschliche Schuld beglichen sein soll? Wem will man denn das *heute* erzählen, dass diese Botschaft noch immer Gültigkeit haben soll. Dass es kein anderes Thema gibt als diesen einen Gekreuzigten von damals. Ist das nicht auch für uns eine Anfechtung, weil das so schwierig zu vermitteln ist?

Wirklich - es ist eine unvernünftige Weisheit, die Gott uns da hinterlassen hat. „*Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit*“ - sagt auch Paulus. Aber er fügt hinzu: „*Eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.*“ (1. Korinther 1,18)

Ich muss es mir eingestehen: Auch alle meine gutgemeinten Erklärungsversuche der Kreuzesbotschaft von heute stoßen an intellektuelle Grenzen. Man kann damit nicht die Weisheit Gottes unter Beweis stellen. Es ist und bleibt unvernünftig, was dieser Gott da gemacht hat.

Das muss auch Paulus gewusst haben, denn er sagt ganz freimütig den Korinthern: „**Mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit..., damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit...**“ (Vers 4+5)

Vielleicht muss man das tatsächlich hinnehmen und damit akzeptieren: Wir werden es den Menschen nicht einleuchtend erklären können, warum Gott, der einzige Gott den es gibt, diesen Weg der Erlösung gewählt hat. Das ist einfach unvernünftig für unsere Vernunft. Aber nicht etwa deshalb, weil dieser Weg und diese Botschaft zu dumm sind, sondern unvernünftig, weil unsere Vernunft zu klein ist. Die kapiert das nicht. Der Horizont ist zu eng. Gottes Weisheit ist unvernünftig, weil sie über unsere Vernunft hinausgeht. Sie ist „*höher als alle Vernunft*“, ¹ sagt Paulus.

Wenn wir das wirklich mit unserer Vernunft verstehen wollen, müsste sie entgrenzt werden: Gott muss unseren Verstand vernünftig machen. Er muss ihn seiner Botschaften anpassen. Glaube ist nicht die Verkleinerung des Denkens auf ein unvernünftiges Maß, sondern umgedreht: die Erweiterung des Denkens, des Verstehens, der Vernunft auf das göttliche Maß.

Deshalb versucht Paulus nicht mit Beweisen zu überzeugen. Er bezeugt den Gekreuzigten. Und er traut dieser Botschaft und diesem Gott zu, dass der den Horizont von Menschen weitet.

Das sollten wir aufnehmen: Die erste Gefahr der Kirche ist der unmögliche Versuch, die Botschaft vom Gekreuzigten dem Verstand anzupassen. Es ist umgedreht. Gott muss unseren Verstand seiner Botschaft anpassen. Und das ist wirklich ein Nadelöhr für die Intellektuellen.

Christus, der Gekreuzigte - das ist

2. eine ungenügende Weisheit

Ungenügend - in der Schule ist das eine sechs. Durchgefallen.

Christus sei ungenügend - so erklärte es ein Teil der korinthischen Gemeinde - die „charismatische“ Gruppe - wie ich sie nennen will. Der gekreuzigte Christus - das ist ungenügend. Das reicht uns nicht. Erlösung, Versöhnung - ok, das ist der Anfang. Aber dabei kann man doch nicht ein Leben lang stehenbleiben. Dem Anfang mit dem Gekreuzigten muss doch nun ein Weg folgen, der uns

¹ Philipper 4,7

Gott ähnlich werden lässt. Der uns in den Lobpreis führt. Der uns ein Leben in Dankbarkeit und Vollkommenheit vor Gott führen lässt. Der uns teilhaben lässt an den Möglichkeiten des Himmels, an den Gaben des Geistes. Und da gab es in Korinth faszinierende Erfahrungen. Paulus zählt sie später im 1. Korintherbrief auf: (1. Korinther 12, 7-10). Diese charismatischen Erfahrungen prägten das geistliche Leben der korinthischen Gemeinde. In diesen außergewöhnlichen Begabungen des Hl. Geistes wurde Gott für sie konkret. Sie erlebten Gott im Wunder. Gott ist zum Erlebnis geworden.

Und diese charismatischen Geisterfahrungen waren für sie eine Bestätigung ihres geistlichen Fortschritts. Je mehr „Geist“ man hatte, desto angenehmer war man wohl von Gott. Das war ein Zeichen dafür, dass man die Kinderschuhe des Glaubens (den Gekreuzigten) hinter sich zurückgelassen hatte. Man hatte die nächste Stufe der Gotteserfahrung erreicht. Paulus mit seinem Gerede vom Gekreuzigten - das war doch nur der Anfang. Aber das war nicht mehr ihr Thema. Da waren sie schon weiter. Sie waren schließlich keine Anfänger im Glauben. Sie waren Fortgeschrittene. Der Gekreuzigte - das war ungenügende Weisheit.

Diesen Menschen in der Gemeinde in Korinth schreibt Paulus: **„Auch ich, liebe Brüder, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten.“** (Vers 1+2) Der Gekreuzigte genügt! Es gibt keine Steigerung des Glaubens in einer charismatischen Höherentwicklung. Die Evolutionslehre, - dass wir uns vom getauften Urmenschen zum geistlichen homo sapiens entwickeln müssten - trifft nicht zu.

Hier liegt die zweite Gefahr der Geschichte in der Kirche: Gottes Weisheit genügt mir nicht. Sie braucht eine Ergänzung, einen Fortschritt, eine geistliche Stufenleiter der Perfektion.

Der Weg ist anders. Die Tiefe der Botschaft wächst nach innen und zwar auf einem ganz anderen Weg. Nicht durch intellektuellen Höhenflug und auch nicht durch heiligende Fortentwicklung.

Christus, der gekreuzigte, das ist

3. eine geoffenbarte Wahrheit

Der Erkenntnisweg im Glauben ist ein umgedrehter: Nicht wir kommen - durch welche Leistung auch immer - zur Weisheit, sondern sie kommt zu uns. **„Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.« Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist.“** (Vers 9+10)

Das ist Weihnachten: Gott kommt zu uns. Das ist Epiphania: Gott macht sich sichtbar, er erscheint persönlich und zeigt sich uns.

Das ist nicht der Erfolg einer intellektuellen Anstrengung. Das ist nicht der Lohn für ein geheiligtes Leben. Gott kommt einfach in den Stall der Welt und mischt sich ein. Gott kommt einfach ans Kreuz und lässt sich umbringen, ohne uns zu fragen.

Und so läuft das bis heute. Er überführt Menschen ganz persönlich und spricht sie dort an, wo sie ansprechbar sind: er klopft an ihr Herz. Er vermag es, Zweifel auszufegen und eine augenblickliche Gewissheit zu schenken. Und es passiert - wenn auch vielleicht gerade eher weniger in unseren „deutschen“ Gemeinden, aber was ich aus der Mission in Mozambique oder von der Arbeit unter Persern gehört habe bestätigt: Gott überführt Menschen und schenkt ihnen den Glauben.

Er kann es, dass jemand plötzlich den Zusammenhang begreift und erfassen kann, dass diese göttliche Unvernunft die größte Weisheit aller Zeiten ist: Mein Gott liebt mich und hat sich deshalb auf diesen unvernünftigen Weg begeben. Wirklich: Der Gekreuzigte genügt!

Das ist höher als alle Vernunft. Das ist größer als jedes noch so große geistliche Wunder. Das ist das Erstaunlichste, was ein Mensch auf dieser Erde entdecken kann. Darüber können wir nur staunen. Staunen und uns freuen. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)